

# Der Courier.

## Sächsisch e Zeitung

für Stadt



und Land.

In der Expedition des Sächsischen Couriers (Verlag des Waisenhauses). — Redacteur Dr. G. G. Garde.

N<sup>ro</sup> 319.

Halle, Donnerstag den 22. Juli

1852.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt für Halle und unsere unmittelbaren Abnehmer 27 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. Durch die resp. Post-Anstalten überall nur 1 Thlr. 2 <sup>1</sup>/<sub>2</sub> Sgr. — Inserate werden, die dreispaltige Zeile oder deren Raum mit 1 Sgr. berechnet.

Inhalt: Tageschau. — Deutschland (Berlin, Frankfurt, Bremen, Hannover, Bremerhafen). — Frankreich (Paris, Nancy, Straßburg). — Spanien (Madrid). — Dänemark (Kopenhagen). — Provinzielles (Magdeburg, Erfurt, Galbe). — Locales. — Vermischtes. — Landwirtschaftliches und Gewerbliches. — Literarisches.

Halle, den 22. Juli.

In Potsdam Besuch aus dem sächsischen Königshause. Im „Staats-Anzeiger“ die Entscheidung eines Kompetenz-Konfliktes (Erkenntnis vom 5. Juni 1852) — wonach der Rechtsweg in Bezug auf Streitigkeiten über die Zahlung von Pfandgeld für das widerrechtliche Befahren fremder Aecker für zulässig erachtet ist, und eine Circularverfügung des Unterrichtsministeriums, betreffend die private Vorbildung von Schulamts-Kandidaten außerhalb der Seminarien.

Die „N. Pr. Z.“ läßt einige Auszüge aus den verschiedenen Organen der Presse über ihre Konfiskation neben einander abdrucken und bespricht die genommene Stellung ihrer Kolleginnen. Es heißt in A.: „Der öffentlichen Verachtung aber müssen wir die Taktik Preis geben, welche keinen Anstand nimmt, zu offenbaren Lügen zu greifen, um unseren in der jetzt obschwebenden großen Entscheidungsfrage genommene Standpunkt, der eben das Einschreiten gegen uns hervorrief, als einen gar nicht aufrichtig gemeinten hinstellen. — Wir haben stets mit ganzem Nachdruck eine selbstständige Handelspolitik Preußens, standhaftes Abweisen der österreichischen Zumuthungen gefordert.“

Der „Zusch. d. N. Pr. Z.“ redet von Fusions-Bemühungen, die in der Laufzeit bevorstehen!

Der „M. C.“ giebt als das Resultat der am Sonnabend abgehaltenen Ministerial-Konferenz den Beschluß an: die unter russischer Vermittlung in Kissingen vereinbarten Ausgleichungs-Vorschläge abzuweisen und in der Zollvereinskonferenz demnächst einen bestimmten Termin anzuberaumen, innerhalb welches sich die übrigen Vereinsregierungen über die vorgelegten Beratungs-Gegenstände zu erklären hätten.

In den Verhandlungen der Zollkonferenz wird eine dreiwöchentliche Pause eintreten. (N. Z.)

Auch die „Fr. P. Z.“ macht jetzt eine gute Miene zum bösen Spiel, indem sie berichtet, daß der russische Vermittlungsvorschlag (vgl. Pr. Z., unten) in der Zollangelegenheit von Sr. Maj. dem Könige v. Preußen vollständig abgelehnt sei (s. unten).

Fr. v. Bismarck-Schönhausen wird, wie der „Lloyd“ vom 16. versichert, Ende d. M. wieder in Wien erwartet.

Die „Pfälzer Ztg.“ vom 15. kann von „gut unterrichteter Seite versichern, daß die Regierungen der Darmstädter Koalirten sich bereit erklärt hätten, für den Fall, daß Preußen mit Oesterreich in Unterhandlung träte, nicht nur die bekannte Klausel einer Zollvereinigung mit demselben fallen zu lassen, sondern im Allgemeinen auch den Septembervertrag anzunehmen.“

Der N. Corr. der „N. Z.“ hält „die volle Authenticität seiner Mittheilungen“ über die Zollfrage der „Pr. Z.“ gegenüber (s. „Cour.“ Nr.

317) aufrecht, doch will die Redaktion „einem ferneren Streite für jetzt nicht mehr Raum geben“.

Der König von Bayern hat sich am 17. von Regensburg nach Passau zu einem mehrtägigen Aufenthalte begeben; die Abreise Sr. Maj. wurde noch durch das unvermuthete Eintreffen eines Kaiserl. russischen Diplomaten etwas verzögert (N. Pr. Z.)

Die hannoverschen Kammern sind am 17. vertagt worden. Der Korrespondent der „Pr. Z.“ glaubt versichern zu können, daß im Schooße des Gesamtministeriums bis jetzt nur im Allgemeinen die Absicht herrscht, die Stände nach der Grundzeit wieder einzuberufen. Ungleich wichtiger ist die zum Schluß noch in der Ersten Kammer gegebene Erklärung des Hrn. Ministerpräsidenten in Betreff der Zollverhandlungen (s. unten).

Wieder neue Aufhebungen von alten Konzeptionen in Schleswig-Holstein.

Die ferneren offiziellen telegr. Depeschen über die Reise des Prinz-Präsidenten strömen über von „unbeschreiblichen Ausprägungen“ des Enthusiasmus.

Daneben ergeben sich die Organe des Elysée in Versicherungen der Friedfertigkeit gegen Deutschland. Der Rhein ist plötzlich ein „Friedensstrom“ geworden. „Die Brücke, welche heute die französischen mit den deutschen Ufern verbindet, ist das Symbol der Eintracht, die von nun an die beiden Völker verbinden soll!“

Die „N. Pr. Z.“ macht darauf aufmerksam, daß Louis Napoleon in Frankreich trotz aller Aenderungen nichts verändert hat. Alles will vor der Hand erst genies, auch der Präsident und seine Freunde; daher die ungewöhnliche politische Ruhe, die gleichwohl zweifellos das Zeichen eines herrannahenden Sturmes ist.

Die Beziehungen der französischen Regierung zu Belgien sollen sich freundlicher gestalten seit der eingereichten Entlassung der belgischen Minister; nur die beiden Brüder Rogier bilden noch einen Stein des Anstoßes, da das franz. Gouvernement diesen die feindliche Haltung der belgischen Presse schuld giebt.

Dagegen wird Lord Cowley, der englische Gesandte, fortdauernd mit kalter und zurückhaltender Höflichkeit behandelt. Man hofft auf Derby's Sturz und wünscht sich dann Lord Granville in Paris.

Der „Globe“ giebt als Wahlresultat bis zum 17. an: 271 liberale Freihändler und 260 Derby's-Israelliten.

Am 18. waren 531 Wahlen festgestellt und 123 noch unbekannt. Nach unparteiischen Berechnungen fanden sich die Ministeriellen und die Liberalen nunmehr gleich. Die Regierung gewinnt ungemain an Terrain.

Lord Ganning, jetzt Lord Stratford, engl. Gesandter in Konstantinopel, ist in London angekommen. (P. C.)

Sardinien hat die Unterhandlungen mit der römischen Kurie durch die Vermittlung des Monsignor Fantini, Bischofs von Jossano, von Neuem aufgenommen. (Fr. P. 3.)

Der Anatom Prof. Henle von Heidelberg hat einen Ruf an Rudolph Wagner's Stelle nach Göttingen erhalten (Mannh. Journ.) — und will ihn annehmen. (Frankf. Journ.)

In München Hundervisitationen mit allerlei komischen Szenen (s. Verm.)

In Frankreich von Paris bis Straßburg am 18. Nachmittags „surchtbare Regengüsse“.

## Deutschland.

Der „Preussische Staats-Anzeiger“ vom 21. Juli enthält Folgendes:

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Königlich Niederländischen Minister des Innern, Thorbecke, den Rothen Adler-Orden erster Klasse; dem Regierungs- und katholischen Schul-Rathe Vogel in Breslau, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; so wie dem Chauffeurwärter Johann Gottfried Schüz zu Meineweh im Kreise Zeitz, das Allgemeine Ehrenzeichen;

Dem Kreis-Steuer-Einnehmer Bödecker zu Magdeburg; dem Steuer-Empfänger Katzebach zu Hamm; dem Ober-Buchhalter Laßowitz bei der Regierung's-Hauptkasse zu Königsberg, den Charakter als Rechnungs-Rath; und

Dem Kaufmann Nathanael Krüger zu Kottbus den Charakter als Kommerzien-Rath zu verleihen.

Potsdam, den 19. Juli 1852.

Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Auguste von Sachsen ist von Dresden hier eingetroffen und im Königl. Neuen Palais abgetreten.

Angelommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kaiserlich österreichischen Hofe, Graf von Arnim, von Stettin.

Berlin, den 20. Juli. Se. Majestät der König empfangen gestern Abend in Sanssouci den Minister-Präsidenten Freiherrn von Manteuffel und den Minister des Innern Herrn v. Westphalen und erteilten denselben den nachgesuchten Urlaub. — Herr v. Westphalen begiebt sich auf veränderter ärztlichen Rath nach Bad Soden.

Ihre K. d. der Prinz und die Frau Prinzessin Johanna von Sachsen trafen heute Mittag von Dresden hier ein und begaben sich ohne Verzug mittelst Extrazuges nach Potsdam. — Se. K. Hoh. der Prinz Albert von Sachsen wird heute Nachmittag zunächst von Hamburg kommend hier eintreffen. (N. Pr. 3.)

Das „Oberkirchen-Kollegium der evangelisch-lutherischen Kirche in Preußen“, die für die anerkannten lutherischen Separatengemeinden oberste Kirchenbehörde, an deren Spitze der Prof. Hüfische in Breslau steht, hat an die Pastoren der altlutherischen Gemeinden ein Cirkular erlassen, in welchem dieselben veranlaßt werden, wegen der Verfolgungen, welche die lutherischen Geistlichen in Baden und Cassau von den dortigen Behörden zu erdulden haben, eine besondere Fürbitte in das sonntägliche Kirchengebet aufzunehmen.

Wie der „Publ.“ hört, ist die Beschlagnahme der „Neuen Preuß. Jtg.“ sowohl durch die Staatsanwaltschaft, als durch die Kammer des königlichen Stadtgerichts bestätigt worden. Die Sache wird also zur gerichtlichen Voruntersuchung und demnächst zur mündlichen Verhandlung kommen.

Der Präsident des evangelischen Ober-Kirchenrathes, v. Uechteritz, der nach seinem Gute in Schlesen gereist ist, wird bis zu seiner Rückkehr am 1. September im Präsidium von Ober-Konfistorialrat v. Müller vertreten werden.

Hannover, den 17. Juli. Die Ständeversammlung ist heute verlag worden. In der Ersten Kammer richtete heute der Abg. Breunig an die Regierung die Anfrage, „ob beruhigende Zusicherungen erteilt werden könnten, daß die Zollverhandlungen auf dem eingeschlagenen Wege ihren ruhigen Fortgang nähmen, weitere Concessionen nicht gemacht und von den festgestellten Bedingungen nicht abgelassen würde“, worauf der Minister v. Schelle erwiderte, daß es unthunlich wäre, darüber eine umfassende Mittheilung zu machen. Die Stände könnten jedoch im vollsten Maße zu der Regierung das Vertrauen haben, daß sie am Septembervertrage festhalten und Alles aufbieten würde, um einen Bruch des Zollvereins abzuwenden, selbst wenn es mit einigen Modificationen des Vertrags erkauf werden müßte. Dann wurde das unmittelbar eingegangene Vertagungs-schreiben verlesen, wodurch die Stände auf eine unbestimmte Zeit verlag werden. (Fr. 3.)

Bremenhafen. Dem Vernehmen nach sind die sämtlichen zur Verfeigerung kommenden Schiffe der deutschen Flotte von dem Bundeskommissar, dem geheimen odenburgischen Staatsrath Fischer, auf 1,110,000 Thlr. approximativ veranschlagt. (D. A. 3.)

## Frankreich.

Paris, Montag den 19. Juli, 7 Uhr Abends. Nach einer aus Straßburg hier angelangten telegraphischen Depesche ist der Präsident der Republik um 12 1/2 Uhr dort angelangt, hat sodann nach Abhaltung einer glänzenden Revue auf einer vom Genie eigens erbauten Brücke den großen Rhein überschritten und sich nach Rehl begeben, daselbst einer

Revue über die badischen Truppen beigewohnt, und ist hierauf in Begleitung der preussischen, badischen, württembergischen, hessischen und schweizerischen Abgesandten unter den enthusiastischen Zurufen: „Vive Napoleon! vive l'Empereur!“ nach Straßburg zurückgekehrt. (Tel. Dev. d. R. 3.)

Paris, den 18. Juli. Der Präsident hat in Bar le Duc dinirt und ist von da um 4 Uhr 50 Minuten nach Nancy gereist. Der Präfekt des Departements de la Meurthe hat um 8 1/2 Uhr Abends folgende telegraphische Depesche nach Paris expedirt: „Seine Hoheit ist in Nancy um 7 Uhr 40 Minuten angekommen und wurde mit dem allgemeinen Zurufe: „Es lebe Napoleon“ vom Volke empfangen. Seine Fahrt durch die Stadt war ein Triumphzug. Seine Hoheit empfängt so eben die Behörden. Der Präfekturplatz ist von einer unüberschaubaren Menschenmenge besetzt.“

Es sind ferner folgende telegraphische Depeschen über die Reise des Präsidenten eingelaufen:

I. Nancy, den 17. Juli, 10 1/2 Uhr Abends. „Der Enthusiasmus wächst, je weiter wir in dem braven patriotischen Lothringen vordringen. Es ist nicht möglich, den Effect der Aufnahmen, überall, wo sie sich durch Triumphbogen und Zurufe äußern, wieder zu geben. Bei jedem Anhaltspunkte wiederholten sich dieselben Erscheinungen. Der Empfang in Commercy war herzlich und feurig, der in Nancy ist glänzend. Wir sind inmitten von Illumination und Feuerwerken. Eine unzahlbare Menge drängt sich auf dem Plage der Präfektur und läßt ein tausendstimmiges: „Es lebe Napoleon!“ erschallen.“

II. Nancy, um 1 Uhr 10 Minuten Nachts. Der Prinz wurde auf seiner Fahrt nach dem Stadtballe mit einem unbeschreiblichen Enthusiasmus begrüßt. Er blieb bis Mitternacht, und dieselben Zurufe wiederholten sich bei seiner Heimkehr. Wir haben ihn nach der Präfektur zurückbegleitet, er hat sich in seine Appartements zurückgezogen. Nie hat sich eine Reise besser angefallen. Der Prinz scheint zufrieden zu sein. Wir reisen morgen um 8 Uhr nach Straßburg ab.“

III. Nancy, den 18. Juli, um 7 Uhr 15 Minuten des Morgens. „Die Nacht ist ruhig vorübergegangen, wir reisen nach Saverne, von wo ich Ihnen eine Depesche expediren werde.“

IV. Nancy, den 18. Juli, 7 Uhr 30 Minuten. „Der Prinz fährt durch die Straßen von Nancy nach dem Eisenbahnhof. Die ganze Stadt ist auf den Beinen, der Enthusiasmus hat seine größte Höhe erreicht. Mehrere Bittschriften alter Militärs sind dem Prinzen übergeben worden.“

V. Straßburg, den 18. Juli, 1 Uhr 25 Minuten. „Wir sind um 12 1/2 Uhr in Straßburg bei dem schönsten Wetter angekommen, nachdem wir das Vogesenthal unter fortwährendem Regen, der uns von Nancy bis zu den Grenzen des Nieder-Rheins begleitete, durchschritten haben. Trotz des fürchterlichen Wetters war der Zulauf der Bevölkerung überall unermeßlich. Der Prinz wurde von eben so lebhaften Zurufen begrüßt, wie gestern. Der Anblick des Bahnhofes ist prachtvoll. In dem abgeschlossenen Raume drängt sich eine ungeheure Volksmenge unter den Zelten, alle Fenster sind mit Menschen garnirt und alle Dächer besetzt. Der Prinz wurde mit einem weitläufigen: „Es lebe Napoleon!“ empfangen. In diesem Augenblicke wird der Gottesdienst gefeiert.“

Das „Pays“, welches an die Eröffnung der Straßburger Eisenbahn Betrachtungen über die an Frankreich näher gerückte Nachbarschaft von Deutschland anknüpft, sagt hierüber Folgendes: „Die Eisenbahn von Straßburg ist die erste direkte Linie, welches uns mit dem Deutschland in Verbindung setzt, welches zu einer anderen Zeit auf so bedauerlichen Weise gegen uns eingenommen war. Es ist der erste Schienenweg, der den Rhein auf einer Entfernung von 12 Stunden Paris näher rückt hat. Das alte Germanien braucht sich aber nicht darüber zu beunruhigen, daß die Hauptstadt von Frankreich sich seinen Grenzen genähert hat. Unsere junge Demokratie ist weder angreifend noch erobersüchtig. Der Einfluß, den ihre Regierung auf die moderne Gesellschaft ausüben will, ist friedlicher und versöhnlicher Natur; sie will, daß die Völker, statt sich zu bekämpfen, sich im Interesse der Civilisation und des Fortschritts vereinigen. Wenn sie in sich ein demokratisches Prinzip trägt, so ist es jenes, daß das Recht auf die Pflicht, die Freiheit auf die Autorität, den Wohlstand auf den Frieden, die Ordnung auf die Freiheit gründet. Die Brücke, welche heute die französischen mit den deutschen Ufern verbindet, ist das Symbol der Eintracht, die von nun an die beiden Völker verbinden soll. Der Rhein ist nicht mehr der Strom, dessen Wellen von den Armeen Ludwig XIV., der Republik und des Kaiserreichs mit Blut gefärbt wurden. Es ist ein Friedensstrom, über den sich die Nachbarvölker die Friedenshand hinüberreichen. Und in der That, große ökonomische Interessen erheischen heute diese Einigung, deren Prinzip die Vollendung der Straßburger Bahn werden kann. Deutschland schließt in sich mächtige Völkerschaften ein, die nicht, wie man es so oft behauptet hat, sich in abstrakten Betrachtungen und Utopien verliert haben, sondern die die interessantesten Lösungen und die wichtigsten ökonomischen Probleme zur praktischen Anwendung gebracht haben. Die deutschen Staaten haben seit einem Jahrhunderte bereits die bei uns kaum erst versuchten Theorien des Land-Hypothekensystems praktisch angewendet; dadurch haben sie der Ackerbau-Industrie einen mächtigen Aufschwung gegeben. Sie haben durch die glückliche Einrichtung des Zollvereins die Wohlthaten des Freihandels unter sich und der Handelsfreiheit unter allen afficirten Staaten realisirt. Der Zollverein ist heute eine mächtige Staatenverbindung, mit der die Großmächte Unterhandlungen anknüpfen, und die in Bezug auf unsere Erzeugungskräfte



und Handelsinteressen das ernstlichste Studium von Seiten unserer Regierung verdient. Und nun, mit diesem Deutschland, das uns so nachahmungswürdige Beispiele liefert, dessen Produkte für unsern Verbrauch so wichtig sind, dessen Handelsbeziehungen auf unser Zollsystem so bedeutend einwirken können, werden wir durch die Straßburger Eisenbahn, und zwar mit seinen fruchtbarsten Landstrichen, in direkte Verbindung gesetzt werden."

### Spanien.

Madrid, den 12. Juli. Ein königliches Dekret dehnt die für Madrid schon früher erfolgte Aufhebung der verhassten Gemüse- und Obststeuer auf das ganze Land aus. Die Stadtbehörden sind ermächtigt, als Ersatz des dadurch entstehenden Defizits andere Einnahmequellen, resp. Steuern vorzuschlagen. — Dreißig in die Verschwörung zu Havana verwickelte junge Leute waren sämtlich Subdrende und sind erschossen.

### Dänemark.

Kopenhagen, den 17. Juli. Das gesammelte aatlische Prinzip macht sich in den verschiedenen Regierungsanordnungen und Veranstaltungen immer mehr geltend; so ist die den hollsteinischen Unterthanen mittelst Allerhöchsten Reskripts vom 3. März 1851 ertheilte Erlaubniß, bis Weiteres auf ihren Schiffen die Danebrogsflagge mit dem Resselblatte führen zu dürfen, jetzt durch eine Allerhöchste Resolution vom 7. d. M. wieder aufgehoben worden und dagegen die reine Danebrogsflagge als Handelsflagge auch für die hollsteinischen Schiffe eingeführt. — Ferner ist es durch Allerhöchste Anordnung bestimmt worden, daß die Mitglieder des Ober-Appellationsgerichts in Kiel und des hollsteinischen Obergerichts zu Glückstadt dieselbe Uniform zu tragen haben, welche für die Mitglieder der Gerichtshöfe im Königreich Dänemark angeordnet ist. (Pr. 3.)

### Provinzielles.

Magdeburg, den 19. Juli. In der vergangenen Nacht ist die große Tuchfabrik von Ludwig Müller in Burg, nahe am Zerbster Thor belegen, abgebrannt.

Eine kürzlich in der „Gothaischen Zeitung“ enthaltene Korrespondenz aus Erfurt theilt mit, daß die mit den betreffenden Staatsregierungen von Preußen und Sachsen seitens der Direktion der Thüringischen Eisenbahn angeknüpften Verhandlungen über den Bau einer Zweigbahn von Weißenfels nach Leipzig als aufgegeben zu betrachten seien.

### Locales.

Halle, den 22. Juli. Das in der Kunsthandlung des Herrn Del Vecchio zu Leipzig ausgestellt großartige Oelgemälde von Paul Delaroche in Paris: „Die Verurtheilung der Königin Marie Antoniette“ wird noch bis Montag (gegen einen Entreepreis von 5 Sgr.) zu sehen sein. Ein Hallenser, der gestern erst zu diesem Zweck hinübergereist war und vollkommen befriedigt zurückgekehrt ist, versichert uns, daß es jedenfalls eine Reise nach Leipzig werth sei; er selbst habe sich erst nach einer mehrstündigen Betrachtung von dem ausgezeichneten und in einem hohen Grade anziehenden Kunstwerke trennen können. Die unmenstliche Behandlung, das tiefe Seelenleid haben die Haare der 38jährigen Königin gelblich, den Glanz ihrer Augen gebendet, ihre Züge weithin gealtert und in wenigen Tagen das Werk vieler Jahre vollbracht. Nachdem sie mit ruhiger Fassung ihr geahbtes Loos vernommen, verläßt sie mit sicherem Schritte den Gerichtssaal, den brutalen Richtern den Rücken wendend und Königshoheit und Würde in den edlen Zügen, die sie den wilden Drohungen der Pöbelrotte im Hintergrunde und der sie abführenden Kommunalgardisten entgegensetzt.

### Bermischtes.

Berlin. Dem Vernehmen nach wird die „Buddelmeyer-Zeitung“ bereits zum nächsten Vierteljahre aufhören zu erscheinen, da sich trotz der Kunstgriffe der Verloosung von silbernen Messern, Tassen &c. das letzte Abonnement völlig ungenügend für den zu bedauernden Verleger herausgestellt hat. Der Kampf gegen den wüthigen „Kladderadatsch“ war auch gar nicht durchzuführen, und wohl auch schon lange Zeit aufgegeben. Während der Berliner Punsch immer neue Kräfte und ein reiches Material von Feuerwerk aller Art entwickelte brachte die „Buddelmeyer-Zeitung“ immer sardere Sachen und verbrauchte oder mit dem Haaren herbeigezogene Späße. Verloren ist jedenfalls nichts mit dem Eingehen des Blattes.

Der Raubmord, welcher am 8. d. M. an dem Ober-Amtmann Baath auf dem Vorwerk Werder bei Frankfurt a. d. D. verübt worden ist, hat die Aufmerksamkeit der Behörde in so hohem Grade erregt, daß unmittelbar nach dem Eintreffen der ersten Nachricht von dem Verbrechen von Berlin aus der Polizei-Rath Stieber mit anderen Beamten nach dem Orte der That abgesendet worden sind. Es ist gelungen, als die bei dem Morde besonders beteiligten Personen, den Schäferknecht Piethe aus Schönfließ und den Schäferknecht Möhl festzusetzen. Piethe ist ein besonders gefährlicher Mensch, welcher schon seit Jahr und Tag wegen eines andern Mordes sechsbrieflich verfolgt wird. Piethe ist am 15. d. M. ergriffen und am 16. in Rüstern eingeliefert. Die Regierung zu Frankfurt a. d. D. hatte eine Prämie von 300 Thlr. auf Ergreifung des Piethe gesetzt.

— Im Hofe des Polizeidirektionsgebäudes zu München ist ein eigenes Leinwandzelt aufgestellt für die daselbst abzuhaltenen Hundesvifitationen, welche am 12. Juli ihren Anfang nahmen. Der Andrang hierzu ist fortwährend ein sehr großer und kommen hierbei verschiedene komische Scenen vor. Ein altes Mütterchen, welches für ihren eben so betagten, vierfüßigen Begleiter ein neues Zeichen lösen wollte, fiel fast in Ohnmacht, als sie vernahm, daß ihr Liebster wegen seines Alters dem Wasenmeister anheimfalle. Dazu das Geminsel der auf ihre Kontrolle wartenden Thiere, welche partienweise vorgelassen werden. Eine reiche Dame soll aus demselben Grunde, wie obiges Mütterchen, sogar gleich am lauter Verdruss ihren Reisespaß begehrte haben. — Dieser Tage ereignete sich bei einem Transport eingefangener Hunde, die in einem Wagen zum Abdecker geführt werden sollten, folgende drollige Scene: In der Sendlingergasse nahm nämlich der begleitende Fangknecht noch geschwind ein Hündchen mit, das ihm eben ohne seine entgegen kam. Der Eigentümer des Hundes, der eine Reklamation bei dem Hundsfänger aus nahe liegenden Gründen scheute, wendete sich in seiner Noth an einen des Weges kommenden Schusterbuben, dem er einen Kronenthaler versprach, wenn er den Schieber an dem Hundskasten öffne und seinen Hund herauslasse. Der Schusterbube, dem Ruf und der Kühnheit seines Standes alle Ehre machend, öffnete richtig den an dem Kasten angebrachten Schieber, und die ganze Schaar der Hunde fand ihre Freiheit, ehe der sorglose Nachrichter etwas merkte. Einweilen war auch der Schusterbube verschwunden.

### Landwirthschaftliches und Gewerbliches.

#### Die Wartung der Hunde.

Wenn die Jungen nur eine Woche gesaugt haben, so setzen sie sich bald von selbst ab: man setzt ihnen in einem recht flachen irdenen Napf kuhwarme Milch vor, aber alle mal nur so viel, als sie aufzehren können; lieber reiche man ihnen den Tag über ein mal mehr, als ein einziges mal zu viel; denn gibt man ihnen mehr Milch als sie auf ein mal verzehren können, so wird der Rest sauer und die Hunde bekommen davon Durchfall. Nach ein Paar Wochen gibt man ihnen kalte Milch, mit klar geriebener Semmel oder kleinen Brothkrümel gemischt; später verdünnt man die Milch mit Wasser oder läßt sie nach und nach ganz weg, und ersetzt sie durch Brühe von gekochten Hammel- oder Kalbsfüßen. Sobald die Hunde Zähne bekommen, können sie Knochen fressen; die Kammuskeln werden dadurch gefästet; nur gebe man ihnen keine Hammel- und Schweinknochen; diese schaden eher, als daß sie nützen. Wer die Hunde baden, waschen, bürteln und kämmen will, der wird sicherlich kräftige Hunde erzielen. Der Trog zum Säufen und Fressen, welches von einander getrennt sein muß, ist täglich auszuwaschen, damit nicht die mindeste Säure entstehen kann. Eiserne Gefäße wären für die Hunde wol gut, wenn der Rost, der darin auch beim sorgfältigsten Austrocknen entsteht, nicht schädlich, ja tödtlich wäre. Am besten bleiben immer hölzerne oder irdene Gefäße. Die Hunde sind von Natur reinliche Thiere; sie werden Nichts ohne Noth verunreinigen, daher ist es nothwendig, den Stubenhund, wenn er das Zeichen seine Nothdurft zu verrichten durch Kraken an der Thüre u. s. w. gibt, hinaus ins Freie zu lassen. Selbst der Kettenhund wird nur den Platz verunreinigen, den ihm die Kette erlaubt, und dies durchaus nicht, wenn er oft losgelassen wird. Kann man vor der Nacht ihn nicht losmachen, so reinige man wenigstens öfters den Raum seiner Hütte.

(Dorf. v. Loebe.)

#### Berichtigung.

In Nr. 318 des „Couriers“ muß es auf der 4. Spalte statt: „Der Wunsch der Nr. 3.“ heißen: „Der Wunsch der Nr. 3.“

#### Freundenliste.

Angekommene Fremde vom 20. bis 21. Juli.

Im Kronprinzen: Hr. Oberleit. v. Raiberg a. Dänemark. Hr. Geh. Rath u. Baudirektor Degout a. Berlin. Die Hrn. Partikul. Brilowsky u. Heinecke a. Rastenburg. Die Hrn. Kauf. Hirsch u. Becker a. Berlin, Meurer a. Leipzig, Laube a. Dresden, Schmidt a. Reichenbach, Ebeling a. Hannover, Sander a. Erfeld.

Stadt Jülich: Hr. Ritterchaftsrath v. Lewegow a. Gossow. Hr. Rittergutsbes. v. Laminsky a. Glatow. Hr. Pastor Herger a. Sülztedt. Hr. Partik. Lehmann a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Herrmann a. Magdeburg, Friedmann a. Bromberg, Jünger u. Jacobi a. Leipzig.

Goldener Äng: Hr. Amtmann Worgensken u. Sem. a. Schraplau. Die Hrn. Gutsbes. Steinbick a. Dalehna u. v. Schierstedt a. Quedlinburg. Hr. Pfaff u. Hr. Kramer a. Greußen. Die Hrn. Pastor. Dietrich a. Leicha u. Gansdort a. Schraplau.

Englischer Hof: Hr. Amtsr. Kaupisch a. Sangerhausen. Hr. Rittergutsbes. Leiersitz a. Petersburg. Hr. Schulratz Kändler a. Schwerin. Hr. Fabr. Leimer a. Titzen. Hr. Agent Seidemann a. Breslau. Hr. Apoth. Danneberg a. Jüterbock. Die Hrn. Kauf. Weisler a. Hannover u. Harzheim a. Leipzig.

Stadt Hamburg: Hr. Fred. Sartori a. Guelzen. Hr. Kassirer Netto a. Eisleben. Hr. Fabrik. Schulz a. Nordhausen. Hr. Defon Förster a. Alstedt. Hr. Prof. Dr. Bielsma a. Berlin. Hr. Stud. Deißner a. Jena. Hr. Gutsbes. Deißner a. Strehlen. Die Hrn. Kauf. Waring a. Woburngen, Hunsche a. Schwelm, Steibelt a. Guben, Buchmann a. Leipzig.

Schwarzer Bär: Hr. Gutsb. Koch a. Hengendorf. Hr. Kaufm. Arnheim a. Jecheln. Buchhldr. Müller a. Jülich.

Hôtel de Prusse: Hr. Bäckermstr. Winter a. Erfurt. Hr. Tuchfabrikant Büchler a. Breslau. Hr. Kaufm. Kümpler a. Salzwedel. Hr. Lehrer Egger a. Kiegnitz.

Thüringer Bahnhof: Hr. Maschinenmstr. Kobrick a. Stettin. Hr. Rent. Graf v. Weyan a. Paris. Hr. Major v. Gentschik a. Prag. Rad. Poppe a. Hamburg. Die Hrn. Kauf. Matleus a. Wien, Fromberg a. Breslau, Stollhausjen a. New-York, Rothschild a. Frankfurt, Damm a. Leipzig.

# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

In Folge des Abschlusses eines neuen Post-Vertrages zwischen Preußen und England tritt vom 1. August d. J. eine Ermäßigung des Porto für die auf dem Wege über Aachen und Belgien zu befördernde Correspondenz zwischen Deutschland und dem Vereinigten Königreiche Großbritannien und Irland ein.

Danach beträgt das Porto für einen einfachen Brief zwischen den deutschen Post-Vereins-Staaten und England, via Belgien, ohne Unterschied des Abgangs- oder Bestimmungs-Ortes

a) an Preussischem resp. Deutschem Vereins-Porto . . . . . 3 Sgr. (9 Kr.)  
b) an fremdem Porto (dem Britischen, See- und Belgischen Porto) . . . . . 4 „

zusammen 7 Sgr.

Dieser Porto-Satz wird nach folgender Gewichts-Progression erhoben:

von 1	2	1fach
2	3	2
3	4	3

u. s. w. für jedes fernere Loth einfaches Porto mehr.

Bei der Porto-Erhebung in England wird von den Britischen Postanstalten für Briefe aus England nach Deutschland et vice versa der Porto-Satz von 8 Pence, und zwar nach folgender Scala berechnet:

bis 1/2 Unze	1fach
1	2
2	4
3	6

u. s. w. für jede Unze Mehrgewicht zwei Porto-Sätze, d. i. 1 Schill. 4 Pence mehr.

Gewöhnliche Briefe können nach der Wahl des Absenders unfrankirt oder bis zum Bestimmungs-Orte frankirt abgesandt werden. Eine theilweise Francatur ist unzulässig.

Recommandirte Briefe müssen dagegen stets vollständig bis zum Bestimmungsorte frankirt abgesandt werden. Für dergleichen Briefe aus Preußen nach dem Vereinigten Königreiche kommt außer dem gewöhnlichen Briefporto die Recommandations-Gebühr für Preußen mit 2 Sgr. und eine dergleichen für Großbritannien von 5 Sgr. zur Erhebung.

Sendungen von Waarenproben werden, da selbige eine Porto-Ermäßigung nicht genießen, wie gewöhnliche Briefe behandelt.

Zeitungen unter Kreuzband oder Schleife aus Preußen nach England unterliegen nur dem Belgischen Transitporto von 1/4 Sgr. pro Loth, welcher Betrag vom Absender erhoben wird.

Andere gedruckte Sachen unter Kreuz- oder Streifband müssen ebenfalls frankirt werden. Für dieselben wird an Porto pro Loth der Satz von 4 Pfennigen (mit Ausgleichung auf 1/4, 1/2, 3/4 und 1/2 Sgr.) und an Transitporto 1/4 Sgr. erhoben.

Für die Briefe aus Deutschland nach überseeischen Ländern und umgekehrt tritt die obige Ermäßigung des Porto bei der Beförderung über Belgien und England ebenfalls ein, und zwar dergestalt, daß außer dem Deutsch-Belgisch-Englischen Porto von 7 Sgr. nur noch das Seeporto zu zahlen ist.

Danach stellt sich z. B. künftig das Porto für einen einfachen Brief nach den Britischen Colonien in West-Indien auf 17 Sgr., nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika auf 13 3/4 Sgr., nach Peru und Chili auf 27 Sgr. zc.

Zeitungen aus Preußen nach überseeischen Ländern kosten, via Belgien und England, 1 Sgr. pro Stück; diejenigen nach Canada, Californien und Oregon aber 2 Sgr. pro Stück an Transit- und Seeporto.

In entgegengesetzter Richtung tritt diesen Sätzen der Betrag von 4 Pfennigen pro Loth hinzu. Alle übrigen gedruckten Gegenstände unter Kreuzband nach und aus überseeischen Ländern, ebenso Waarenproben, genießen keine Porto-Moderation und unterliegen dem gewöhnlichen Briefporto.

Recommandirte Briefe nach und aus überseeischen Ländern werden im Transit durch England nicht befördert.  
Berlin, den 15. Juli 1852.

General-Post-Amt.  
Schmücker.

## Bekanntmachung.

Die Actionäre des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins werden hierdurch ergebenst benachrichtigt, daß auf die Dividende für das Jahr 1852 eine Abschlagszahlung von 4 Thlr. pro Actie

geleistet werden soll, und daher, unter Hinweisung auf den für unterlassene Erhebung in §. 13 der Statuten bestimmten Rechtsnachtheile, aufgefordert, diese Abschlagszahlung

den 2. und 3. August 1852

gegen Abgabe des 9ten Dividenden-Scheines bei der Vereinskasse zu erheben. Zur Erleichterung für die, welche die Beträge persönlich in Empfang nehmen wollen, wird die Auszahlung im „Gasthof zur grünen Tanne“ in Zwickau von 9-12 Uhr Vormittags und 3-6 Uhr Nachmittags an den gedachten Tagen erfolgen.

Zwickau, den 10. Juli 1852.

Das Directorium des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins.

C. Heubner, Vorsitzender.

Rothe, weiße, grüne und gelbe Delfarben empfiehlt  
Moriz Förster.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist so eben angekommen:

Das Wiederschen in jener Welt. Eine Darstellung, dem Herrn Gymnasialdirector Dr. Schirlich in Nordhausen zu dessen 25jährigen Amtsjubiläum daselbst gewidmet; von Dr. Läncher. gr. 8. 1852. geb. Preis 3 Sgr.

Buchhandlung des Waisenhauses in Halle.

## Berliner Wachsteppiche

in den neuesten Dessins, so wie auch dergleichen abgepaßte Sophatteppiche empfiehlt

Friedrich Arnold am Markt.

## Bettfedernverkauf.

Alle Sorten feingerissene, böhmische Bettfedern, Daunen, Schwannfedern und Schwannedaunen, sind stets in größter Auswahl vorrätzig, in der Bettfedernhandlung des F. Pöschl alhier, im Gasthof „zum schwarzen Adler“, vor dem Steinthor, und werden zu möglichst billigen Preisen verkauft.

Druck der Waisenh.-Buchdruckerei.

## Stearin-Kerzen

billigt bei Ferd. Stabtschmidt.

Von dem sehr beliebten und anerkannt besten Kochbuche, unter dem Titel:

## Allgemeines

## Deutsches Kochbuch

für

mittlere und kleinere Haushaltungen,

von

L. F. Jungius,

Königl. Preuss. Küchenmeister zc. zc.

Fünfte verbesserte und mit 200 neuen Recepten vermehrte Auflage, Preis 1 Thlr.,

sind soeben wieder Exemplare in G. C. Knapp's Sort.-Buchhdl. (Schrödel & Simon) eingetroffen.

## Steppdecken,

mit Wolle wattirt, bei

Friedrich Arnold am Markt.

## Gesellschafts-Garten.

Heute, Donnerstag den 22. Juli,

Viertes Abonnements-Concert, wozu ergebenst einladet G. Lüttig.

Von heute an giebt es jeden Tag Bier auf Eis.

## Getreidepreise.

Nordhausen, den 17. Juli.	
Weizen 1 Thlr. 20 Sgr. bis 2 Thlr. 15 Sgr.	
Roggen 1 15 6 bis 1 28 6	
Gerste 1 6 6 bis 1 16 6	
Hafer 1 24 6 bis 1 2 2	
Winterf. 2 16 6 bis 2 20 6	
Reisfamen 2 10 6 bis 2 20 6	
Erbsen 1 25 6 bis 2 2 2	
Bohnen 1 25 6 bis 2 2 2	
Kleien 1 25 6 bis 2 2 2	
Reinöl pr. Str. 10 15	
Reinöl pr. Str. 12 15	
Rüböl pr. Schock 1 10	
Rüböl pr. Schock 1 20	
Reiner Feuch- & Brauntwein pr. Orhoft (180 Quart) 27-28 Thlr.	

Metzgerburg, den 17. Juli.

Weizen 2 Thlr. 2 Sgr. 6 pf. bis 2 Thlr. 5 Sgr. — pf.  
Roggen 1 28 9 6 bis 2 2 6  
Gerste 1 8 9 6 bis 1 15 6  
Hafer 1 23 9 6 bis 1 1 3

Stettin, den 19. Juli, 3 Uhr 57 Min. Nachm.  
Weizen feil. Roggen 33 bz. Juli, 33 1/2 bz., Sept./  
Oktob. 35 B. 34 1/2 G. Reiböl Juli 9 1/2, September/  
Oktob. 10 bz., Oktober/November, November/Dez.  
10 1/2 bz. Spiritus Juli/August 18 G., August/Sept.  
18 1/2 G.

Breslau, den 19. Juli, 1 Uhr 45 Min. Nachm.  
Getreidepreise: Weizen, weißer 53-63 Sgr., do. gelber  
55-63 Sgr. Roggen 52-59 Sgr. Gerste 40-46  
Sgr. Hafer 26-30 Sgr.

Hamburg, den 19. Juli, 2 Uhr 50 Min. Nachm.  
Getreidemarkt: Weizen und Roggen unverändert flau,  
nominell, ohne Geschäft. Del 21 1/2, 21 1/2. Kaffee 1000  
Sack Rio 3 1/2 bis 3 1/2.

## Wasserstand der Saale bei Halle:

am 20. Juli Abds. 6 Uhr am Unterpegel 5 F. 4 Z.  
am 21. Juli Morg. 6 Uhr am Unterpegel 5 F. 6 Z.

## Wasserstand der Elbe bei Magdeburg:

am 20. Juli,  
am alten Pegel 40 Zoll unter 0, am neuen Pegel  
3 Fuß 10 Zoll.

## Schiffahrts-Nachrichten.

Die Schleuse zu Magdeburg passirten Schiffer.  
Aufwärts, den 19. Juli. L. Hanath, Holzfohlen,  
v. Neubrück u. Budau.  
Den 20. Juli. F. Lohmann, 2 Käbne, Weizen, v.  
Magdeburg n. Verburg. — H. Richter, Kreide, desgl.  
n. Dresden. — W. Erich, Güter, desgl. n. Halle.  
Niederwärts, den 20. Juli. E. Schirmer,  
Schiffbauholz, v. Dessau n. Ewinemünde.  
Magdeburg, den 20. Juli 1852.  
Königl. Schleusenanst. Haase.

Beilage.



### Deutschland.

**Berlin, den 17. Juli.** Wie in den hiesigen höhern Kreisen mit Bestimmtheit berichtet wird, ist der von Seite Auslands gemachte Vermittlungsvorschlag, welcher bekanntlich dahin ging, daß Preußen die hiesigen Zollkonferenzen abbrechen und mit Oesterreich über eine Einigung unterhandeln möge, von Preußen vollständig abgelehnt worden. Hervorgehoben wird dabei, daß Se. Majestät der König nicht allein den in Rede stehenden russischen Vermittlungsvorschlag zurückgewiesen, sondern überhaupt alle und jede Einmischung eines auswärtigen Staats in innere deutsche Angelegenheiten und in Beziehungen deutscher Staaten zu einander als nicht vereinbar mit der Würde eines unabhängigen deutschen Staats bezeichnet habe. Die Gefahren solcher Vermittlungen des Auslands sind jedem, der nur einen Blick in das große Buch der Geschichte geworfen hat, hinlänglich bekannt, und man weiß, was gewöhnlich folgte, wenn das alte Rom sich als Schiedsrichter zwischen zwei sich streitenden Völkern aufgeworfen hatte. Das hätten diejenigen Staaten, welche die Vermittlung Auslands angerufen haben, eben so gut wie auch Preußen vor Augen haben müssen. (Fr. P. 3.)

**Berlin, den 19. Juli.** Bei den gegen die Irvingianer namentlich hier in der Hauptstadt zu erwartenden Maßregeln ist es, wie das „C. B.“ seine frühere Mittheilung ergänzte, ferner berichtet, hauptsächlich in Betracht gekommen, daß diese Sekte in der letzten Zeit eine sehr bedeutende propagandistische Thätigkeit entwickelt hat und daß für die Propaganda derselben in ganz Deutschland Berlin den Mittelpunkt bildet.

— Das 6. Sängerefest der märkischen Gesangvereine und Liedertafel wird in diesem Jahre am Sonntag, den 1. August, in Reussstadt-Eberswalde gefeiert werden.

**Frankfurt, den 18. Juli.** Nachdem die wochenlange wahrhaft tropische Hitze in vergangener Nacht durch einen erquickenden Regen unterbrochen worden, erhob sich heute Nachmittag gegen 3 Uhr, begleitet von einem heftigen Regen, ein gewaltiger Sturm, der den schönen Anpflanzungen unterer Promenaden und den Obstbäumen in den Gärten nicht geringen Schaden zugefügt hat. In den Nachbarorten Göchsf, Rödelheim, an der Friedberger Warte, in Eschenheim u. s. w. fiel der Hagel in schweren Schloßen. Spät Abends 10 Uhr währte der Regen noch mit großer Heftigkeit fort, und ein schweres Gewitter rollte über die Stadt. Aus Hanau um 4 Uhr angekommene Reisende versichern, daß daselbst das Wetter ungetrübt war.

— General v. Spaynau hat vorgestern die Spielbank in Somburg gesprengt. (Es war beim „trente et un“ eine Serie von 18 Mal Schwarz herausgekommen.)

— Wie wir hören, wird im September d. J. ein Heerlager des 8. Bundes-Armee-corps (Baden, Württemberg, Großherzogthum Hessen) zusammen 30,150 Mann, zusammengezogen, um gemeinschaftliche Manöver abzuhalten.

**Bremen.** Die Bremer Todtenbunds-Angelegenheit hat, wie das „C. B.“ mittheilt, die Aufmerksamkeit aller deutschen Polizeiverwaltungen in Anspruch genommen. Die bis jetzt stattgehabten Ermittlungen haben — dies bestätigt sich allerdings — auf gewisse nach Frankreich laufende Verbindungen des Todtenbundes schließen lassen. Doch scheint jener Bund, wenn man seiner speziellen Thätigkeit näher tritt, von geringerer Gefährlichkeit gewesen zu sein, als es zunächst den Anschein hatte. Herauszustellen scheint sich übrigens auch bei dieser Gelegenheit, daß selbst die fabelhaftesten revolutionären Unternehmungen noch immer ihre Mitverschwörer finden. Ein Zusammenhang des Todtenbundes mit dem demokratischen Comité in London soll sich nicht herausgestellt haben.

### Provinzielles.

Der „M. C.“ meldet, eine frühere Angabe berichtend, folgenden: Von Calbe a. S. geht uns eine dankenswerthe Mittheilung zu, aus welcher hervorgeht, daß die dortige Nicolaische Fabrik, welche, wie wir vor Kurzem meldeten, abgebrannt ist, weit unter ihrem Werthe versichert war, so daß der Besitzer durch den Brand einen erheblichen Vermögensverlust erlitten hat. Diese Fabrik war erst vor etwa Jahresfrist in hiesiger Vorstadt neu erbaut, und wenn unser Correspondent in seiner damaligen Meldung dieses Unglücks mittheilte, daß diese Fabrik bereits zum dritten Male abgebrannt sei, so wird dies dahin berichtet, daß allerdings eine Nicolaische Fabrik in Calbe 1830 und zum zweiten Male 1846 durch die Flammen theilweis vernichtet sei, daß dieselbe aber zur Zeit des ersten Brandes noch nicht Eigenthum des jetzigen Besitzers gewesen sei.

### Vermischtes.

§ (10. Aufl.) Verschieden.

† (11. Räthsel.) (Eine zweifelhafte Charade.) Wenn das Letzte das Erste aufsetzt, so ist's nicht mehr das Ganze.

Anmerk. Das Erste scheint also eine wunderbare Kraft der Verwandlung zu besitzen und über wirklich eine solche nicht bloß in der oben angeführten Beziehung, sondern gar häufig, wie die Erfahrung lehrt, auch in einem weiteren Sinne auf das Zweite und Ganze aus. Wie heißt das Ganze? — (Die Antwort erst in 2 Tagen).

1 Schulgeschichten. „Als Cäsar über den Rubicon ging, da that er einen gewaltigen Schritt!“ Ein Lehrer in der Geschichte suchte diesen „Schritt“ dadurch zu veranschaulichen, daß er vom Rathherber herabstieg und ihn seiner Klasse, weit ausschreitend (αυραπάβήσας), etwa nach der Weise des Delamontier Ajax oder des kyklopischen Widder, vormachte.

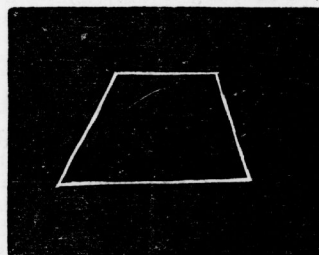
Ein anderer Lehrer, ein Philologe par excellence, suchte den „tieferen Zusammenhang“ der Worte des Salaminitischen Teucer bei Horaz: „nunc vino pellite curas!“ mit den folgenden: „Cras ingens iterabimus aequor“ dadurch zu ergründen, daß er die letzteren erklärte: Morgen kommt die ganze Sündfluth wieder!

**Reichenbach, den 16. Juli.** Gestern Abend nach 8 Uhr ist zwischen Friesen und Ober-Mylau im sogenannten Wudelholze ein gräßlicher Mord begangen worden. Um diese Zeit gehen mehrere Fabrikarbeiterinnen aus der Spinnerei zu Mylau nach Hause. In der Nähe des Holzes wird eine derselben von dem Webergesellen Robert Culert, einem überberichtigten Subjekte, angefallen, um ihr Gewalt anzuthun. Die andern Mädchen schreien und laufen davon. Auf das Geschrei eilt der in der Nähe befindliche Spinnmeister Hofmann aus Mylau herbei, verfolgt Culert und erreicht ihn am Holze. Der Letztere setzt sich zur Wehr, und da Beide sehr starke Männer sind, wird der Kampf ein höchst erbitterter. Da eilen Förster Seidel von Rundsorf und Kupferschmied Thiele von hier aus dem Holze herbei. Als Culert diese erblickt, will er sich losreißen; doch Hofmann hält ihn fest umschlungen. „Verdammt Hund! laß mich los oder ich stech' dich über den Haufen!“ schreit Culert. Da ihn Hofmann niederzumerzen sucht, versetzt er ihm zwei Messerschnitte, und mit dem Rufe: „Ich bin geflohen!“ sinkt der Spinnmeister zu Boden. Indessen sind Seidel und Thiele herbeigeeilt und packen den Thäter, und es entsteht ein wüthender Kampf, bis der Knecht des Ritterguts Ober-Mylau dazukommt und Culert mit einem starken Rastl zu Boden schlägt. Da wendet sich der unglückliche Hofmann und Thiele und der Knecht springen hinzu, ihn zu helfen. Doch vergebens! Mit dem Rufe: „O Gott, ich sterbe!“ verschied er. Dies hat Culert benutzt, den Förster von sich geschleudert und ist ins Holz gesprungen. Die drei Männer verfolgen ihn, holen ihn ein und der Kampf erneuert sich und hätte vielleicht noch ein Menschenleben gekostet, hätte nicht der Knecht den Bösewicht mit einem großen Steine an den Kopf geworfen, so daß er niederfiel und festgehalten wird. Jetzt kommen mehrere Einwohner von Friesen herbei, der Mörder wird gebunden und ins Gericht hierher abgeführt. (D. N. 3.)

— In Heidelberg sind, einem Schreiben im „Frankf. Journal“ zufolge, einige Personen in Folge des Genusses unreifer neuer Kartoffeln gestorben.

— Bei Marzeille ziehen seit einiger Zeit verwilderte Hunde schaarenweise am Meeresufer umher und fressen öfters Menschen an. (R. 3.)

### Ein Fensterproblem.



Um auf dem einseitigen bände meines Hauses befindlichen Boden Licht zu bringen, bin ich genöthigt, ein Fenster zwischen vier Riegel zu bringen, welche beigezeichnetes Viereck bilden. Das Fenster soll rechtwinklig werden und ein größtmögliches werden, deshalb handelt es sich um die mathematische Aufgabe: In ein Viereck mit zwei parallelen Seiten das größtmögliche Rechteck einzuschreiben.

Da ich annehme, daß das Problem auch manchen Anderen interessieren dürfte, so will ich die Lösung mittheilen. Bezeichnen wir den größeren der horizontalen Riegel mit a, den kürzeren mit b und den Abstand beider mit h, so muß das Fenster eine Höhe haben, welche

$$= \frac{a \cdot h}{2(a-b)}$$

ist. Um ein Beispiel zu geben, so möge a = 5', b = 2' und h = 4' sein, so ist die Höhe des Fensters

$$\frac{5 \cdot 4}{2(5-2)} = \frac{20}{6} = 3\frac{1}{3} \text{ Fuß.}$$

Wäre b = 3' gewesen, so hätte sich als Höhe 5 Fuß ergeben, und würde also das Fenster über den kürzeren Querriegel hinausgehen. In diesem Falle ist das größte Fenster dasjenige, dessen obere Querleiste dicht am oberen Riegel liegt. Dr. Wiegand.

### Literarisches.

Ein deutscher Flüchtling. Aus dem Volksleben der neuesten Zeit von Hermann Reipp. Magdeburg, Walter Debrück, 1852.

Romane und Erzählungen, welche die Revolution von 1848 zum Hintergrund haben, giebt es von Sternberg an bis zu Zubojaski herab

so viele, daß ein späterer Literaturhistoriker für sie vielleicht einen besonderen Pferd zurecht macht und alle Revolutions-Romane (deren es nicht eben viel gute giebt) hineinreibt. Die Erzählung des Hrn. Kepp, die zuerst im Feuilleton des „Magdeb. Corr.“ veröffentlicht wurde, gehört ihrer stofflichen Seite nach dieser Klasse an. Reisedigeder à la Uhlisch und Sächse, Berliner Stubbs und Volksversammlungen, Wähler und Demokraten der verschiedensten Sorte, der November und Bräutigal und die Bürgerwehr, die Dresdener Barrikaden gehen im bunten und raschen Wechsel vor uns vorüber. Aber abgesehen von der durchaus konservativen und christlichen Farbe der Darstellung, verdient das Buch von Kepp nach einer anderen, ihm eigentümlichen Seite hin empfohlen zu werden. Man kann und soll daraus lernen, wie das gränliche Ungeheuer der Revolution nicht bloß das Glück der Staaten und Völker mit eiserner Faust zermalmt, sondern auch den stillen Frieden der Familie und des Hauses so oft in bitteres Herzeleid verwandelt. Ellis und Heinrich — wie oft mag sich das Weh gebrochener Herzen in jener wilden Sturmzeit wiederholt haben! Krieg den Palästen, Friede den Hütten! — ist eine Lüge des revolutionären Irgeistes — aus der Zahl so vieler andern; auch der Friede und das Glück der Hütte ist verloren bei entsefeltem Aufbruch. Wir wünschen, auf daß diese Lehre immer mehr beherzigt werde, dem Büchlein eine weite Verbreitung.

Pp.

### Meteorologische Beobachtungen.

20. Juli.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr	Tagesmittel.
Lufdruck .	335,22 Par. L.	335,18 Par. L.	335,19 Par. L.	335,20 Par. L.
Dampfdruck .	5,09 Par. L.	4,20 Par. L.	5,00 Par. L.	4,76 Par. L.
Relat. Feuchtigk.	72 pCt.	39 pCt.	65 pCt.	59 pCt.
Luftwärme .	15,0 Gr. Rm.	20,5 Gr. Rm.	16,0 Gr. Rm.	17,2 Gr. Rm.

### Allgemeiner Anzeiger.

**Verlobt:** Friederike Sanders u. Selig Heß (Hirtenberg u. Leipzig). — Elise Jäger u. Marcus Lilienthal (Eudenburg).  
**Getraut:** Anton Busse und Auguste Busse geb. Köpcke (Magdeburg).  
**Geboren:** Georg Pacius, ein Sohn (Magdeburg).  
**Geftorben:** Partikulier Andreas Christian Großkopf (Magdeburg). — Cantor Johann Karl Meyer (Weisleben). — Költisch, ein Sohn, Ludwig (Ziesar). — Kaufmann und Rathmann Louis Albert Hubold (Gröningen). — Ober-Regierungs-Rath G. A. v. Mülbach, eine Tochter, Sophie (Magdeburg).

## Bekanntmachungen.

Von dem, wegen seines Jod- und Brom-Gehalts so heilkräftigen Wittekinder Mutterlaugen-Badesalz ist in meiner Handlung, A. Friese in Halle, stets Vorrath, und verkaufe dasselbe, bei ganzen Krufen, von 20 bis 50 Pfund zu dem billigsten Preise

S. Thiele, Besitzer von Wittekind.

## Bertha Saatz, verehel. Breyer,

große Märkerstraße Nr. 453,

empfangt wieder eine neue Sendung Italiener Strohhüte für Herren und Knaben und offerirt solche zu soliden Preisen.

## Englische Patent-Leinwand,

sehr wirksam gegen Gicht, Rheumatismus, Seitenstechen, u. s. w., ist fortwährend in Paketen mit Gebrauchsanweisung à 1 Ebr. und auch auf Verlangen zur Hälfte à 15 Sgr. in Commission zu haben bei Friedrich Arnold am Markt.

## Eine Landwirthschafterin und eine Köchin gesucht.

Auf dem Rittergute Niemegeß bei Bitterfeld werden zu nächste Michaelis eine tüchtige Landwirthschafterin, und gleichzeitig eine in der feineren Küchenkunst erfahrene Köchin, welche sich über ihre Kenntnisse und Brauchbarkeit in diesen Fächern und über ihre gute Führung durch vortheilhafte Atteste auszuweisen vermögen, gesucht.

Mit heutigem Tage übernahmen wir das von Herrn J. F. Bunge seither geführte Material- und Colonial-Waaren-Geschäft am Markt Nr. 738 auf eigene Rechnung.

Wir empfehlen unser Etablissement dem Wohlwollen eines geehrten Publikums mit der Versicherung, daß wir jeder Zeit das uns zu Theil werdende Vertrauen durch reelle und billige Bedienung zu rechtfertigen wissen werden.  
 Halle, den 16. Juli 1852.

Gebr. Bantsch.

## Gasthofsverkauf.

Ein Gasthaus, in einer lebhaften Stadt der sächsischen Herzogthümer, sehr besucht, und ganz in der Nähe einer 16 Pferde haltenden Post, steht Krankheitshalber zu verkaufen. Gefällige Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

## Bademügen

für Herren und Damen zu 5 Sgr. bis 10 Sgr. sind wieder vorrätzig bei

Friedrich Arnold am Markt.

\*\*\*\*\*  
**Bad Wittekind.**  
 Donnerstag, den 22. Juli,  
 großes Vocal- und Instrumental-  
 Concert der Magdeburger Schü-  
 len-Capelle unter Leitung des Di-  
 rigenten Hrn. Bohne. Anfang  
 5 Uhr. Entrée à Person 2 1/2 Sgr.  
 G. Besnmidt.  
 \*\*\*\*\*

## Weintraube.

Donnerstag, den 22. Juli 1852:

## Großer Vauxhall

im Garten zur „Weintraube“.  
 Abwechselnd mit großem Concert, Theater,  
 Brillant-Feuerwerk, Illumination, Japan-  
 streich. Anfang 4 Uhr, und dauert bis 12  
 Uhr.

Wegen Vorbereitungen zu dieser Festlichkeit findet heute und morgen kein Theater statt.

Billets à 7 1/2 Sgr., sind bei Herrn Kaufmann Ringing am Markt, Musikalienhandlung des Hrn. Karmrodts und in meiner Wohnung, Spiegelgasse Nr. 63, sowie Nachmittags an der Kasse zu haben.  
 Carl Horny.

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.

Fliegenleim empfiehlt Moritz Förster.

Citronen im Ganzen und Einzelnen frisch bei Moritz Förster.

Landwein, roth und weiß, billigst bei Moritz Förster.

Neuen Kümmel kauft Ernst Becker.

## Nachruf.

Am 14. d. M., Morgens 11 1/4 Uhr, entschlief zu einem höhern Leben der Herr Graf von Bredow, Königlich Ober-Berggrath und Director des Königl. Bergamts zu Wettin.

Wir, die sämtlichen Beamten, Unterbeamten und die vereinigte Knappschaft des gedachten Bergamtsbezirks fühlen uns gebühren, unsere schmerzliche Trauer über den Verlust des allverehrten Herrn Bergamts-Directors hierdurch auszudrücken. Lange Jahre ist er in unserer Mitte thätig gewesen, stets, und auch durch schwere Zeiten, ein Muster in Berufs- und Pflichttreue für alle, denen er vorgefetzt war. Schon längere Zeit war sein Körper leidend, und dennoch baarte er aus im Beruf, bis die vermehrte Abnahme der Kräfte seiner weitem angepannten Thätigkeit ein Ziel setzte.

Er ist nunmehr dahin gegangen; Ihm folgt die Liebe, Achtung und Verehrung derer, mit denen er im Dienstverfeh stand.

Wettin, den 17. Juli 1852.

Die sämtlichen Beamten, Unterbeamten und vereinigten Knappschaftsgegnossen des Bergamts-Bezirks Wettin.

## Getreidepreise.

Berlin, den 20. Juli.

Weizen loco nach Qualität	50—55
Roggen do.	35—39
„ 82pfd. pr. Juli	34 1/2 à 34 1/2 B.
„ pr. Juli/August	34 1/2 à 34 1/2 B.
„ 82pfd. pr. Sept./Okt.	35 1/2 à 35 1/2 B. 35 1/2 B.
Erbsen, Kochwaare . . .	46—50
„ Futterwaare . . .	49—50
Papier loco nach Qualität	23—27
Gewerke, große, loco . . .	36—38
Rübbel pr. Juli	9 1/2 B. 9 1/2 B.
„ pr. Juli/August	9 1/2 B. 9 1/2 B.
„ pr. August/Sept.	10 B. 9 1/2 B.
„ pr. Sept./October	10 1/2 B. 10 1/2 B. 10 1/2 B.
„ Oct./November	10 1/2 B. 10 1/2 B.
„ Nov./December	11 1/2 B. 11 1/2 B.
Leinöl loco . . . . .	11 1/2 à 11 1/2 B.
Rappö . . . . .	70 B. 68 B.
Rübsen . . . . .	66 B. u. B. 69 B.
Espiritus loco ohne Faß	22 à 22 1/2 B.
„ mit Faß	21 1/2 B.
„ pr. Juli	20 1/2 à 21 B. u. B. 21 1/2 B.
„ pr. Juli/August	20 1/2 B. 20 B.
„ pr. Aug./Sept.	20 1/2 B. 19 1/2 B.
„ pr. Sept./October	19 1/2 B. 19 B.

Roggen fest und höher bezahlt. — Espiritus behauptet. — Rübbel etwas stüer.